

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 26

Artikel: Die Realschule und ihre Lehrgegenstände
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Morf's an die Kinder: "Ihr wisset, wie leichtfertig oft über die Bibel gesprochen wird" u. s. w. verneinen und rufen: "Herr Morf, das eben wissen die Kinder nicht!" so haben Sie entweder nicht die Kinder des bezeichneten Alters im Kopf, oder Sie kennen das Volksleben in der Wirklichkeit nicht, oder Sie ignoriren vorsätzlich die Wahrheit, wie schon wiederholt nachgewiesen wurde. Eines fast so löblich, wie das Andere. Wollte Gott, Sie hätten so viel Respekt vor dem Glauben eines frommen Kindesgemüthes wirklich im Herzen, als Sie die Leute glauben machen wollen! Sie hätten wahrlich dann mit mehr Wahrheitsliebe — von Nächstenliebe gar nicht zu reden — die Kritik abgefaßt, die nur zu sehr ein Zeugniß geworden, daß diejenigen noch nicht ausgestorben sind, die da Mißtrauen und Hader unter Brüdern auswerfen. Der Schreiber dessen würde den Handschuh nicht aufgehoben haben, hätte er's nicht als Gewissenspflicht erachtet, die Sophisterei der Kritik zu enthüllen, dem Tadel gegen Herrn Morf seine Larve abzureißen, und auf die Spur der verletzten Wahrheit zurückzuleiten. Sind doch so Viele, die sich drängen, Wahrheit, Recht und Unschuld zu kränken: warum sollten die dann stets schweigen, die den Werth dieser Güter lebhaft im Busen tragen? Ist's mangelhaft geschehen, so komme ein Anderer und mache es besser; ward der Gegner verletzt, so ist's ungern geschehen, aber ein nothwendiges Echo seines eigenen Rufes geworden.

Die Realschule und ihre Lehrgegenstände.

(Fortsetzung.)

Dadurch nun, daß die Realanstalt in den erwähnten fremden lebenden Sprachen in Verbindung mit der Muttersprache ein eigenthümliches, ihr kulturgeschichtlich angehörendes Unterrichts- und Bildungsgebiet besitzt, besitzt sie nun auch ihrerseits wieder einen besondern Vorzug vor der humanistischen Schule! Die letztere wird, wenn sie ganz fein will, was sie im Interesse der höhern geistigen Kultur fein soll, kaum dazu gelangen, die Erlernung moderner Sprachen zu einer ihrer Hauptaufgaben zu machen. Der Vorzug der realistischen vor der humanistischen Bildungsrichtung besteht nur eben in dem Vorzuge selbst, den die neueren lebenden Sprachen vor den antiken klassischen Sprachen voraus haben. Es ist, immer abgesehen von der praktischen Nützlichkeit der erstern, derjenige Vorzug, den das lebendige Leben vor der imponirenden Ruhe und dem ergreifenden

Ernste einer noch in ihren Denkmälern grandiosen, aber längst verschwundenen Lebenswelt hat; es ist die unmittelbare Frische, Beweglichkeit und frei fließende Bildsamkeit des modernen Sprachgeistes, der, wie verschiedenartig er auch in den einzelnen Kulturvölkern der Gegenwart walten mag, doch in den ihm zugehörigen Literaturen eine eben so große innere Verwandtschaft, ja Aehnlichkeit, wie im Gegensatz gegen die Literaturen der klassischen Völker eine charakteristische Differenz zeigt. So bringt freilich auch durch den sprachlichen Unterricht des Realgymnasiums der Geist der Jetztzeit und das helle Bewußtsein der Gegenwart durch alle Poren und Kanäle in den Geist seiner Zöglinge. Aber böte dieser sprachliche Unterricht gar kein Feld mit idealen Bildungselementen dar?

Und welchen kräftigen Bundesgenossen erhält dieser Unterricht in der Muttersprache, erhalten die Bildungselemente des eben beschriebenen Unterrichtsgebiets (in Verbindung mit dem geographischen) an dem geschichtlichen Unterrichte, der schon kraft uralten traditionellen Rechtes in das System jeder guten Schule eingreift? In der That ist die Nothwendigkeit, Nützlichkeit, ja Unentbehrlichkeit dieses Lehrobjekts, die eben in allen Schichten der Gesellschaft, in allen Stellungen des Lebens und inmitten fast aller Arten von Beschäftigungen lebhaft gefühlt werden, so allgemein anerkannt, daß wohl Niemand den hohen pädagogischen Werth desselben für die Schule in Zweifel ziehen wird. Der Verfasser beschränkt sich daher hier auf wenige flüchtige Bemerkungen über den Unterricht in der Realanstalt. Die große Bedeutung des letztern liegt schon darin ausgesprochen, daß, wie Gervinus in seinen kleinen Schriften sich treffend ausdrückt, die einzige moralische Wissenschaft ist, welche in der Schule mit Erfolg gelehrt werden kann. So sahen auch schon die größten Geister des Alterthums, so sehen die größten Schriftsteller der neuern Zeit die Sache noch immer an. Sie legen beständig den Hauptaccent darauf, wie das, was geschehen ist, je nach seiner Beschaffenheit entweder zur Nachahmung anregen und auffordern, oder von verkehrtem Beginnen und Verhalten zurückschrecken müsse, indem die Beispiele des Guten und Bösen in den großen Persönlichkeiten der Geschichte einen viel tieferen und ergreifenderen Eindruck auf unser Gemüth zu machen geeignet seien, als alle abstrakten Vorstellungen, Lehren und Beispiele. Und dieser Einwirkung ist unsere Jugend schon auf den niedern Unterrichtsstufen vollkommen zugänglich, wenn dort die Geschichte vorzugsweise nach ihren biographischen Elementen wahr, lebendig und mit sittlichem Ernst gelehrt wird. Denn, wie ein gediegener Pädagog einmal bemerkt, ist der Jugend nur

das Einzelne, Spezielle warm und lebendig, und nur an dem Bilde und Dasein einzelner Männer erwärmt und belebt sich die Einbildungskraft des Knaben und Jünglings. Der rechte Gewinn, den daher die Jugend aus jenem biographischen Geschichtsunterrichte in die zusammenhängende Erzählung höherer Bildungsstufen, wo die Begebenheiten nicht bloß in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge und Wechselwirkung, sondern auch nach ihrer Entstehung, den Motiven der handelnden Personen und in ihrer Fortentwicklung zu behandeln sind, mitbringen wird, wird vorzüglich in dem bis zu einem gewissen Grade gebildeten empfänglichen Sinn und Triebe für die imposanten Gestalten und großen Dinge der Geschichte bestehen. Nun hat zwar die Realanstalt ihrer Gesamtaufgabe gemäß von der allgemeinen Geschichte mehr die neuere Zeit in's Auge zu fassen, wo Alles komplizirter ist, und es schwerer wird, die öffentlichen Lebens-einrichtungen der Nationen, Wesen und Zweck ihrer Verfassungen und den Gang ihrer physischen und geistigen Entwicklung in einem lebensvollen Gesamtbilde zum Bewußtsein zu bringen. Allein es mangelt auch in diesem Theile der Geschichte nirgends an hellsten Lichtpunkten, welche in dem Gemüthe der Jugend eine gehobene Stimmung für wahre Seelengröße und die imponirende Gewalt eines wahren Charakters erwecken können und an diese mag zunächst angeknüpft werden. Besonders aber wird diese Macht des geschichtlichen Unterrichts über Herz und Geist, sein bildender Einfluß auf Gesinnung und Charakter, in der Behandlung der vaterländischen Geschichte klar hervortreten. Jene unerschütterliche, sich ganz hingebende Liebe zum Vaterlande, welche dem tapfern Hektor trotz der ungünstigen Vorzeichen beim Kampfe anzuhalten gebot und ihm den Ausruf entriß:

Ein Wahrzeichen besteht, für die Heimath tapfer zu streiten, sie wird im Zurückblick auf die vaterländische Vergangenheit in deren großen Heldengestalten im neuen Jugendglanze wiederstrahlen und die heranwachsenden Generationen zu jeder Unterordnung unter die Interessen der Nation, zu jeder Opferfähigkeit im Dienste des Vaterlandes begeistern! Wahrhaftig, es müßte eine sehr blasirte Jugend sein, die nicht wenigstens diesen Gewinn aus ihrem Unterrichte in der vaterländischen Geschichte in das Leben und zu Werk und That mitbrächte! Darum kann es aber auch der Verfasser nicht, wie von gewissen Schulmännern behauptet worden ist, für eine Schattenseite der Geschichte halten, „daß sie nicht ein fertiges Gebilde zeigt, das sich einem jeden, zwar nicht gleich hell, aber doch immer als dasselbe darstellt; sondern daß jedem vielmehr

erst das Bild aus den Zügen entsteht, die er faßt, und denen er ihre Stellung und Bedeutung gibt.“ Nun ja, der Subjektivität wird dadurch dem objektiven Geiste der Geschichte gegenüber, der eben in seiner Wahrheit lebendig erfaßt werden soll, ein großer und freier Spielraum eingeräumt. Allein für den Geschichtsunterricht wird diese Eigenthümlichkeit gerade zu einem wirklichen Vorzuge, indem die Aufmerksamkeit und Selbstthätigkeit der Lehrenden und Lernenden dadurch ununterbrochen und nach allen Seiten hin in Anspruch genommen wird. Doch mag zugegeben werden, daß diese angebliche Schattenseite der Geschichte illiberalen Regierungen sehr unbequem fallen kann; die denn auch nicht verfehlt haben, den Geschichtsunterricht bis auf die untersten Stufen der Schule hinab in ihre väterliche Obhut und unter polizeiliche Aufsicht zu nehmen. In einem freien Lande dagegen wird jene Eigenthümlichkeit der Geschichte sich schon darin als einen wirklichen Vorzug bewähren, daß eine große Vorzeit, die jede dauernde Volksfreiheit zu ihrer nothwendigen Voraussetzung hat, durch den Geist des Lehrenden als unumgängliches Medium frei und ungehemmt hindurchgehen und in den Seelen der ihm anvertrauten Jugend zur erneuten Gegenwart werden und gleichsam eine glorreiche Auferstehung feiern darf!

Wo aber das eben besprochene sprachliche und geschichtliche Arbeitsfeld der Realanstalt, — welchem, es ist nicht zu leugnen, ein gewisses Prinzip der Beweglichkeit und Unstetigkeit inne wohnt, das den Bildungszwecken der Schule nicht immer förderlich ist, — zu einer festen und strengen Zucht des Geistes und zu einer gründlichen Schulung des Verstandes nicht hinreicht, da übernehmen Mathematik und Naturwissenschaften, in welchen die gesammte philanthropische Schule ihren eigentlichen Lebensnerv besitzt, die heilsame Ergänzung, nicht ohne einen zugleich höchst wohlthätigen, ethischen Einfluß!

(Fortsetzung folgt.)

Der Anschauungsunterricht.

Beitrag zur Methodik des Unterrichts in der Muttersprache.

Unter diesem Titel bringt das Programm des Aargauischen Lehrerseminars in Wettingen folgende verdankenswerthe Abhandlung.

Wenn auch in den letzten 20 bis 30 Jahren bezüglich auf den elementaren Sprachunterricht Riesenschritte im Sinne einer sach- und